

■ Die Orgel im Welterbe Maulbronn nimmt Konturen an.

■ Derzeit wird das Instrument aufwendig intoniert.

**MAXIMILIAN LUTZ**  
MAULBRONN

Sie sind schon ein wenig stolz auf das, was sich in den Klostermauern derzeit abspielt. Das ist den Verantwortlichen anzumerken, als sie am Dienstagmorgen zu einem Presetermin laden, um ein Instrument vorzustellen, das eine Kirche erst zu dem macht, was sie ist: die Orgel.

Im Falle Maulbronn, einem Ort, der aufgrund seiner Vergangenheit und der bis heute anhaltenden Prägung durch das Kloster sowieso eine Sonderstellung einnimmt, ist der Einbau einer neuen Kirchenorgel denn auch nicht das, was es an anderen Orten wäre: ein für Eingeweihte aufregendes, für alle anderen eher lästiges Prozedere. In Maulbronn nimmt quasi jeder Anteil an der Geschichte des Instruments, das in dieser Form ja auch nur deshalb künftig die Empore hoch oben im Kirchenschiff schmückt, weil zahlreiche Bürger einen erheblichen Teil der Kosten gespendet haben.

#### Viele Spendengelder

900 000 Euro kostet das Meisterwerk aus der Manufaktur des weltbekannten spanischen Orgelbauers Grenzing, mehr als ein Drittel dieser Summe sind Spendengelder, den Rest übernimmt das Land als Eigentümer der Klosteranlage.

Nachdem bereits vor Wochen mit dem Aufbau der Orgel begonnen wurde, sind drei Experten derzeit damit beschäftigt, jede einzelne der 2262 Pfeifen zu intonieren. Eine Arbeit, die neben erheblichem Könnertum auch eine gewisse Ortskenntnis voraussetzt, wie Orgelbauer Daniel Grenzing erklärt: „Die Klosterkirche hat eine besondere Akustik, der wir natürlich Rechnung tragen müssen, wenn wir die Töne anpassen.“

Gelingt dies – wovon alle Beteiligten ausgehen – könnte tatsächlich eintreten, was Gerhard Habermann vom Amt für Vermögen und Bau aus Pforzheim prophezeit: „Die Orgel wird Maßstäbe setzen.“

Bis es so weit ist, haben Daniel Grenzing und seine Kollegen je-



Haben sich ein Bild von der neuen Klosterorgel gemacht: Gerhard Habermann (Vermögen und Bau), Kantorin Erika Budday, Projektleiter Holger Probst, Pfarrer Ernst-Dietrich Egerer und Ulrich Gayer vom Orgelförderverein (von links). FOTOS: LUTZ

doch noch allerhand zu tun. „Rund drei Wochen werden wir wohl noch benötigen, um die Orgel komplett zu intonieren“, sagt der Orgelbauer. Kantorin Erika Budday ließ es sich am Dienstag dennoch nicht nehmen, ein paar

Stücke auf der neuen Orgel zu spielen, um dem versammelten Publikum schon einmal zu demonstrieren, welches klangliche Erlebnis das Instrument auszulösen im Stande ist. Offiziell eingeweiht wird die Klosterorgel im

Rahmen eines Festgottesdienstes am 27. Oktober.

Bis dahin sollen auch die Sanierungsarbeiten, die seit Oktober 2010 an der Klosterkirche durchgeführt werden (PZ berichtete) beendet sein. „Auch hier



Handarbeit: Jede Orgelpfeife wird maßgenau gefertigt.



Intoniert das Instrument: Orgelbauer Daniel Grenzing.



Diffiziles Gesamtkunstwerk: ein Blick ins Orgellinnere.

sind wir – wie bei der Orgel – gut im Zeitplan“, sagt Projektleiter Holger Probst. Zu Ende geht dann auch eine Zeit, in der das Gotteshaus nicht oder nur sehr eingeschränkt genutzt werden konnte.